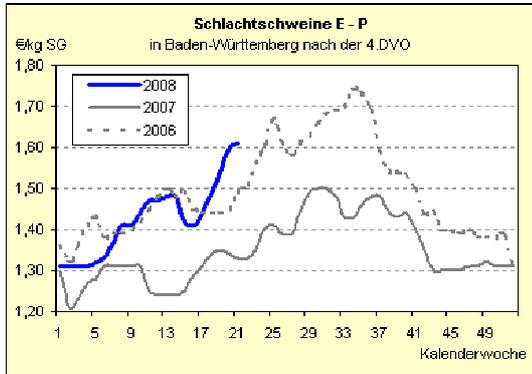




Schlachtschweine



Nach Ostern kam der Schlachtschweinemarkt bei schwacher Inlandsnachfrage und Export-schwierigkeiten wegen des

starken Euros und nichttarifärer Handelsbeschränkungen mit Russland unter Druck. Zudem stiegen die Schlachtgewichte, da die Mäster in Erwartung steigender Preise teils Partien zurückhielten. Dies führte auf Druck der Schlachtbranche zu einem Preiseinbruch von insgesamt 9 Cent auf 1,40 €/kg SG.

Nach der Konsolidierung des Marktes und gutem Wetter Anfang Mai verbesserte sich die Nachfrage, zunächst nach Grillware, spürbar. Im Sog von Grillartikeln konnten die höheren Schlachtschweinepreise von den Schlachtbetrieben auch für Hälften und andere Teilstücke umgesetzt werden. Seit Anfang Mai werden EU-weit zudem rund 100.000 t Schweinefleisch aus der PLH ausgelagert. Trotzdem hat der Schlachtschweinepreis wieder um über 20 ct/kg SG zulegen können.

Bis zum Beginn der Sommerferien in den bevölkerungsreichen nördlichen Bundesländern ist weiter mit einer flotten Nachfrage nach Grillartikeln zu rechnen. Gleiches gilt für den Absatz von Schweinefleisch in die osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten. Hoffnung bietet auch die Fußball-Europameisterschaft. Vor zwei Jahren machte sich bei der Weltmeisterschaft der Nachfrageanstieg deutlich bemerkbar. Weiterhin schwierig dürfte sich währungsbedingt dagegen der Export von Schweinefleisch in Drittländer gestalten.

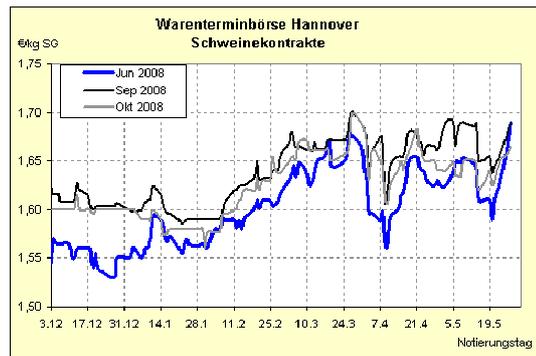
Der Bestandsabbau durch die Erlössituation in der Ferkelerzeugung und Schweinemast dürfte sich in den nächsten Wochen und Monaten auch auf das Lebendangebot an Schlachtschweinen auswirken. Ob bzw. wie stark dies marktwirksam sein wird, bleibt jedoch abzuwarten.

te Partien erhebliche Vermarktungsprobleme. Spanien als wichtiger Abnehmer für „Spotmarkt“-Ferkel ist in den letzten vier Wochen komplett weggebrochen.

In Baden-Württemberg bleiben dort, wo das Futter aufgebraucht bzw. verkauft wurde, zunehmend Mastställe leer. In den norddeutschen Veredelungszentren und in Südbayern stellen die Mäster in Erwartung lukrativer Erlöse auch in der jetzigen schwierigen Situation ein und kaufen fehlende Futtermittel zu. In Baden-Württemberg betrifft dies zunehmend auch Direktbeziehungen, so dass diese Ferkel die ohnehin schwierige Vermarktung zusätzlich erschweren.

Bis zur neuen Ernte dürfte die Ferkelvermarktung daher schwierig bleiben. Für Preisbefestigungen sind weiter positive Signale vom Schlachtschweinemarkt notwendig. Die lt. Novemberzählung rückläufigen Sauenzahlen (-7,2 %) haben bislang zu keiner nennenswerten Marktentlastung geführt.

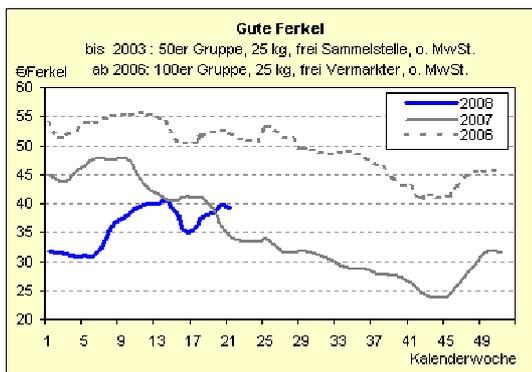
Terminmarkt Schweine



Zu Beginn der KW 22 liegen die Kontrakt-kurse für Schlachtschweine von Juni bis September bei etwa 1,70 €/kg SG. Der

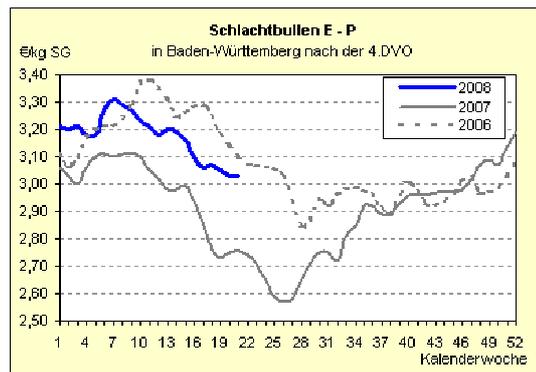
Juni-Kontrakt konnte bei regem Handel innerhalb einer Woche um 10 ct zulegen. Dagegen verläuft der Handel mit September- und Oktober-Kontrakten ruhig. Die Mäster wollen zu diesen relativ niedrigen Kursen offenbar nicht absichern, da gerade im September meist die höchsten Preise am Kassamarkt erzielt werden. Trotz vieler offener Kontrakte läuft der Handel mit Ferkelkontrakten in den vergangenen Wochen in sehr ruhigen Bahnen. Tendenziell bröckeln die Preise über die Laufzeiten leicht ab.

Ferkel



Der Ferkelmarkt bleibt weiter schwierig. Seit Wochen bestehen in allen Überschussregionen für nicht direkt dem Mäster zugeordnete

Rinder



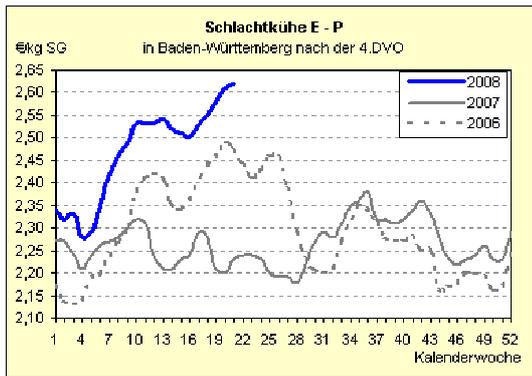
Die Schlachtbullenpreise sind seit Februar um annähernd 30 Cent zurückgegangen. Ende Mai zeigen sich bei geringem Angebot und

ruhiger Nachfrage Stabilisierungstendenzen. Gestützt wird der Markt durch die saisonal bedingte Nachfrage nach Edel-



teilen, während Keulen und Vorderviertel schwieriger zu vermarkten sind.

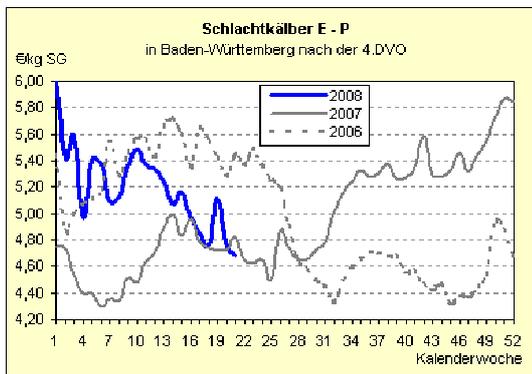
Um im Sommer ähnliche Preiseinbrüche wie im vergangenen Jahr zu vermeiden, sollten jüngere Tiere mit geringeren Schlachtgewichten und mäßiger Verfettung vermarktet werden.



Das Schlachtkuhangebot bleibt knapp. Gute Absatzmöglichkeiten an Zerlegebetriebe in Dänemark und den Niederlanden sorgen weiter für stabile bis festere Preise. Auch bei Schlachtfärsen hinkt das Angebot der Nachfrage hinterher.

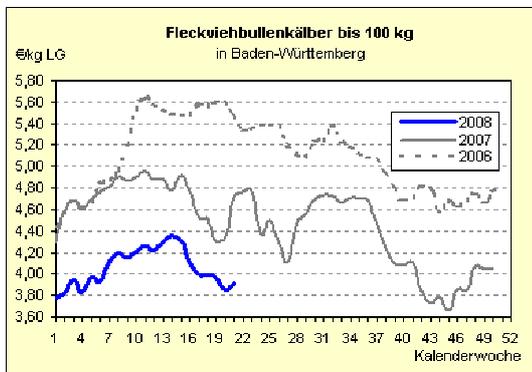
den sorgen weiter für stabile bis festere Preise. Auch bei Schlachtfärsen hinkt das Angebot der Nachfrage hinterher.

Kälber



Die Schlachtkälberpreise sind saisonal rückläufig. In den nächsten Wochen dürften bei gut ausreichendem Angebot die Preise behauptet bis schwächer tendieren.

die Preise behauptet bis schwächer tendieren.



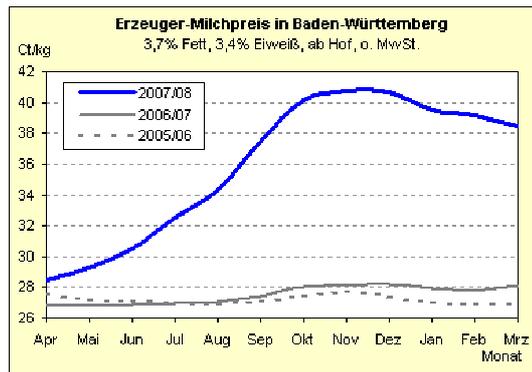
Die Nachfrage nach Fleckviehbullenkälbern bleibt verhalten. Das Preisniveau der Vorjahre wird wegen dem unbefriedigenden Verlauf der Schlachtbullenpreise deutlich verfehlt. Auch zukünftig dürfte sich der Markt eher schwierig gestalten.

der Schlachtbullenpreise deutlich verfehlt. Auch zukünftig dürfte sich der Markt eher schwierig gestalten.

Auch bei Kälbern milchbetonter Rassen wurden in den letzten Wochen wieder Preiskorrekturen vorgenommen. Ende Mai kosteten schwarzbunte Nutzkälber noch knapp 80 €/Kalb. Dabei gestaltet sich der Absatz nach Norddeutschland wie nach Südeuropa gleichermaßen schwierig.

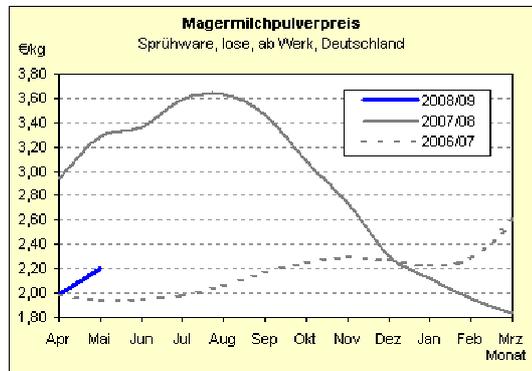
Milch

In Deutschland ging die Milchlieferung im März wegen drohender Superabgaben kurzfristig unter die Vorjahreslinie zurück, auch im April lagen die Anlieferungen witterungsbedingt niedriger. Anfang Mai steigen die Anlieferungen saisonal wieder stärker an und lagen Mitte Mai bereits 1,3 % über dem Vorjahr. In Frankreich liegt die Anlieferung Mitte Mai 7,2 % über Vorjahr.



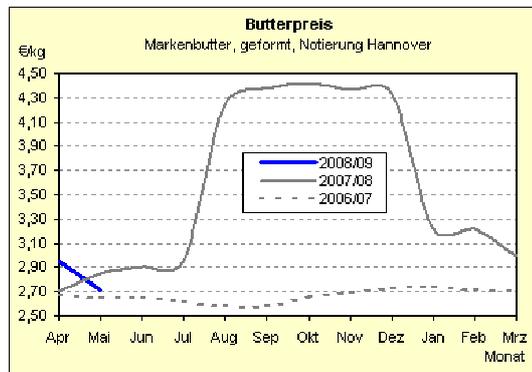
Im November erreichten die Erzeugerpreise in Baden-Württemberg mit 40,8 ct/kg ihre Spitze (12,7 ct/kg über VJ.). Im April

wurden nach vorläufigen Zahlen der LLM ca. 36,2 ct/kg (-2,3 ct/kg) ausbezahlt. Im Bundesgebiet lag der Auszahlungspreis im April nach Schätzung der ZMP bei 33,2 ct/kg (-2,7 ct/kg). Die Spanne reicht von 27,3 ct/kg in Schleswig Holstein bis 37,7 ct/kg in Hessen.



Bei MMP zeigen sich die Preise im Mai wieder fester, insbesondere Lebensmittelqualitäten werden verstärkt nachgefragt, auch die Preise für Futterware konnten sich etwas befestigen.

die Preise für Futterware konnten sich etwas befestigen.



Der Butterpreis hat nach den erneuten Preissenkungen der Discounter im März bis Anfang Mai weiter nachgegeben. Seither ist der

Markt bei unveränderten Preisen und normaler Nachfrage relativ ausgeglichen. Blockbutter zeigte sich zuletzt etwas fester. Die Preisrücknahmen haben im April nach GfK-Erhebungen wieder zu einer gg. VJ. um 2,3 % höheren privaten Nachfrage geführt.



Auch die Schnittkäsenotierungen gaben bis Anfang Mai bei hoher Produktion, normaler Nachfrage und verhaltenem Export laufend nach. Inzwischen hat sich der Markt Dank reger Inlands- und Exportnachfrage und nachlassendem Angebotsdruck deutlich entspannt. Für die kommenden Monate wurden bereits wieder höhere Preise vereinbart.

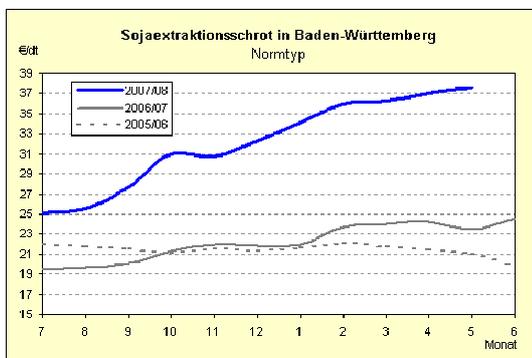
Bei H-Milch zeigen sich die Preisrücknahmen des Handels vom 21. April um rund 12 ct/kg bereits mit einem Rückgang der baden-württembergischen Molkereiabgabepreise um rund 6 ct/kg auf rund 55,4 ct/kg für den April. Die Preisrücknahmen haben im April nach GfK-Erhebungen zu einer gg. VJ. um fast 16 % höheren privaten Nachfrage geführt.

Futtermittel

Futtergerste

Das Geschäft mit Futtergerste verläuft ruhig, von der Futterwirtschaft gehen kaum Nachfrageimpulse aus. Die Verarbeiter argumentieren mit einer ausreichenden Rohstoffversorgung und verweisen auf preislich attraktivere Alternativen wie Mais und Sorghum. Waren zu Jahresbeginn noch Erzeugerpreise von über 22 €/dt zu erzielen sind es derzeit noch knapp 19 €/dt. Preisstabilisierend wirkt, dass witterungsbedingt mit einem verzögerten Erntebeginn gerechnet wird.

Sojaschrot



Die Sojaschrotpreise sind in den vergangenen Wochen kontinuierlich weiter angestiegen. Inzwischen kostet Sojaextraktions-

schrot in Baden-Württemberg rund 37 €/dt (Notierung Mannheim).

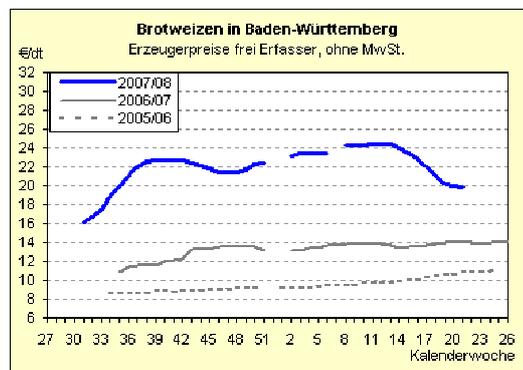
Aktuell wird der Handel von Sojaschrot durch Lieferstreiks der Landwirte in Argentinien beeinträchtigt, die sich damit gegen hohe Exportzölle ihrer Regierung richten. Ob es deshalb zu regelrechten Engpässen bei der Belieferung der hiesigen Mischfutterindustrie kommen wird bleibt abzuwarten. Kurzfristig ist kaum erkennbar, dass Sojaschrot sich verbilligen könnte, zumal Pflanzenöle und speziell Sojaöl mit knapp 1.000 €/t fob Hamburg weiterhin auf hohem Niveau notieren.

Da Soja gegenüber Mais ökonomisch deutlich an Attraktivität gewonnen hat, gehen Schätzungen von einer erheblichen Ausweitung des Sojaanbaus in den USA aus. Derzeit wird mit einer Erntemenge von 84,5 Mio. t (+21,6 %) in den USA gerechnet.

Getreide

Die Getreidemärkte sind geprägt von weltweit hohen Ernterwartungen. Der IGC (Internationaler Getreiderat) geht in seiner aktuellen Schätzung 2008/09 von einer Erntemenge (ohne Reis) von 1,702 Mrd. t (+2,2 %) aus. Dennoch soll der globale Getreidemarkt leicht defizitär bleiben, da der globale Verbrauch auf rund 1,710 Mrd. t geschätzt wird. Die Verbrauchssteigerung wird überwiegend mit einem höheren Bedarf für die menschliche Ernährung begründet, der Verbrauch für Futter und Bioethanol soll nur moderat steigen. Die Endbestände würden sich auf rund 258 Mio. t verringern. Während die Weizenbestände sich wieder etwas erholen sollen, wird mit einem deutlichen Abbau der Maisvorräte gerechnet.

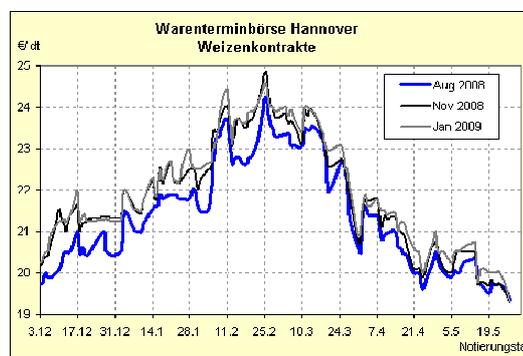
Brotweizen



Am Weizenmarkt ist nur eine zögerliche Nachfrage zu verzeichnen. Die Verarbeiter sind bis zur neuen Ernte überwiegend ein-

gedeckt, so dass altertümige Restmengen nur vereinzelt gehandelt werden. Waren bis Ende März Erzeugerpreise um 24,50 €/dt zu erzielen, sind es aktuell gerade noch 20 €/dt. Festere Preise sind allenfalls dann noch zu erwarten, wenn sich die Ernte witterungsbedingt noch weiter als bisher erkennbar verzögern sollte.

Terminmarkt Weizen



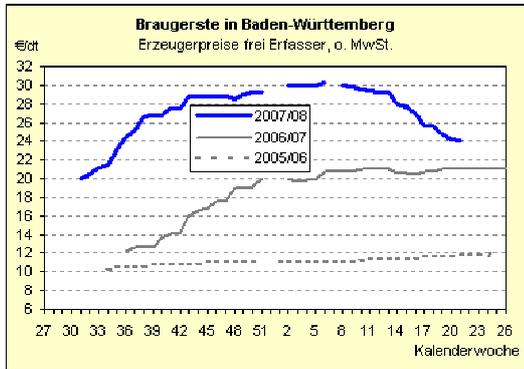
Die Terminmärkte sind stark geprägt von den hohen Ernterwartungen. Weltweit soll nach Angaben des IGC die Erzeugung 2008/09

auf rund 645 Mio. t (+ 6,8 %) ansteigen. Auf diese Nachrichten reagierten die Warenterminbörsen seit Mitte März mit deutlichen Kurseinbrüchen. Der Terminkontrakt für Novemberweizen an der Matif fiel im Zeitraum von Mitte März bis Ende Mai 2008 von 245 €/t auf 185 €/t. Zum Teil noch deutlich ausgeprägtere Entwicklungen waren auch an den Börsen der USA und Kanadas zu beobachten. Noch ist die Ernte 2008 nicht eingebracht. Spielt jedoch die Witterung weiter-



hin mit, ist kurzfristig nicht mit einer Erholung der Kurse zu rechnen.

Braugerste

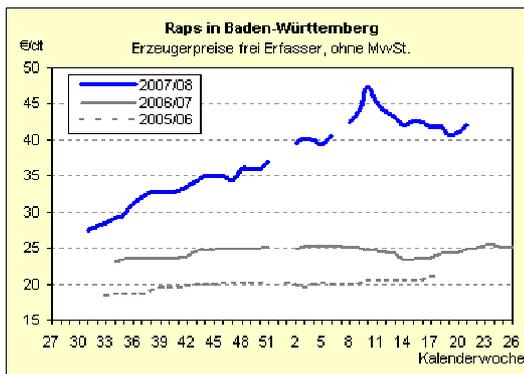


Auch die Preise für Braugerste neigen zur Schwäche. Die Nachfrage ist ruhig, die Mälzereien signalisieren eine ausreichende

Rohstoffversorgung bis zur neuen Ernte. Die Erzeugerpreise für Braugerste haben im Verlauf der vergangenen 2 Monate mehr als 6 €/dt eingebüßt und stehen aktuell noch bei knapp 24 €/dt. Trotz witterungsbedingt leichter Verzögerungen der Aussaat in einigen Regionen Europas, zeigen sich die Bestände überwiegend zufriedenstellend bis gut. Dies und die Tatsache, dass die Sommergerstenfläche in der EU um ca. 7,2 % ausgedehnt wurde, lassen bei weiterhin günstigen Aufwuchsbedingungen keine Trendwende erkennen.

Ölsaaten

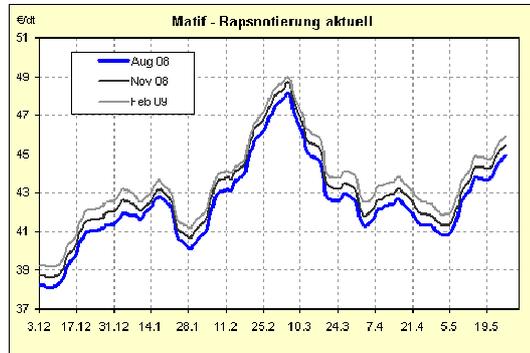
Raps



Die Aktivitäten an den Rapsmärkten beschränken sich derzeit auf geringe Umsätze. Käufer beurteilen die Forderungen für

Rapsaat als sehr hoch, zumal Rapsöl beim aktuellen Preis von rund 950 €/t fob Rotterdam kaum Abnehmer findet. Zudem wird im Markt bereits mit der neuen Ernte spekuliert. Vor dem Hintergrund sehr guter Saatenstände bestehen Hoffnungen auf ein reichliches Angebot in der EU und damit verbunden einem gewissen Druck auf die Rapspreise. Die Erzeugerpreise für Ware alter Ernte haben sich nach deutlichem Rückgang im März und April zwischenzeitlich wieder etwas erholt und liegen bei rund 42 €/dt.

Terminmarkt Raps



Die Notierungen für Rapsaat haben sich nach dem Einbruch Mitte März in den vergangenen Wochen merklich erholt. So legte der

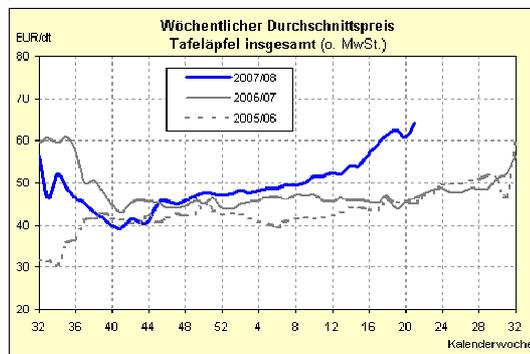
Augusttermin an der Matif innerhalb von 4 Wochen wieder um rund 45 €/t zu und notiert aktuell bei 455 €/t. Parallele Entwicklungen sind auch bei den späteren Terminen zu beobachten. Die Rapsnotierungen profitieren damit von der positiven Grundstimmung im gesamten Ölsaatenmarkt. Die anhaltend gute Nachfrage nach Pflanzenölen sowohl im Ernährungsbereich als auch für Biokraftstoffe im Verbindung mit Rekordnotierungen im Mineralölbereich bilden dabei die Eckpfeiler der aktuellen Situation.

Obst

Tafeläpfel

Der positive Absatztrend setzt sich weiter fort. In der EU lagerten am 1.Mai mit 708.000 t unterdurchschnittliche Mengen an Äpfeln. Im April 2008 ließen sich 491.000 t (2007: 393.000 t) abbauen.

Bei den deutschen Erzeugerorganisationen konnten im April 51.000 t umgesetzt werden (+18 % gg. VJ). Positiv auf Mengen und Preise wirken sich die guten Absatzmöglichkeiten im In- und Ausland aus. Vor allem in Osteuropa waren die Ernten 2007 frostbedingt niedrig. Zudem treffen in Europa weniger Äpfel aus Übersee ein.



Am Bodensee konnte man im bisherigen Saisonverlauf gegenüber dem Vorjahr 50 % mehr Äpfel absetzen. Die Preise zeigen sich fest und ziehen bei den meisten Sorten weiter an.

Das Preisplus gegenüber dem Vorjahr liegt momentan bei 39 %. Für den weiteren Saisonverlauf schätzt man die Vermarktungsaussichten im jetzt stark eingeschränkten Sortiment als sehr günstig ein.